Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 14 (1928)
Heft: 11

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Olten, 15. März 1928 Nr. 11 14. Jahrgang

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter" 35. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Inseraten-Annahme, Druck und Versand durch den Verlag Otto Walter A.-G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule": Volksschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Check Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Der ehrwürdige Don Bosco — Schulnachrichten — Krankenkasse — Einladung — **Beilage:** Die Lehrerin Nr. 3.

Der ehrwürdige Don Bosco (1815—1888*)

Ein vorbildlicher Erzieher

W. Gmünder (Fortsetzung)

Ueber die **Grundmängel der heutigen Erziehung** schrieb Don Bosco unter anderm auch wie folgt: (Vergl. Habrich):

„Nur zu oft gehen die Anstrengungen der Erzieher bloß darauf hin, das Erkenntnis- und Gefühlsvermögen zu entwickeln, das sie durch einen bedauerlichen, aber leider nur zu weit verbreiteten Irrtum für das Vermögen, für die Fähigkeit zu lieben halten. — — Demgemäß vernachlässigen sie ganz die Hauptkraft im Menschen, sozusagen die Herrin aller Fähigkeit: den Willen, die einzige Quelle aller wahren und reinen Liebe, von der die Empfindlichkeit und Lebhaftigkeit des Gefühls nur ein trügerisches Abbild ist. Wenn sie sich indessen noch zuweilen mit diesem armen Willen beschäftigen, so geschieht es nicht, um ihn zu regeln und zu stärken durch wiederholte Uebung kleiner Tugendhandlungen, welche das Kind in seiner glücklichen Herzensverfassung leicht vollbringt — o nein, im Gegenteil, unter dem Vorwand, es sei notwendig, die rebellische Natur zu bändigen, wollen sie den Willen durch Gewaltmittel zwingen, und gelangen so nur dahin, ihn zu zerstören, anstatt ihn aufzurichten."

„Durch diesen verderblichen Irrtum stören sie die Harmonie, welche in der gleichlaufenden Entwicklung der Fähigkeiten unserer Seele herrschen soll, und verderben die zu zarten Naturen, die ihren Händen anvertraut sind."

„Ueberall fehlt es an Charakteren. Darf der Grund dieses Verfalles nicht jenem Vergessen oder gar der Verachtung zugeschrieben werden, womit man die einfachsten Grundsätze der christlichen Erziehungslehre über Bord wirft?"

„Und warum diese Verachtung, diese falsche, verstümmelte Erziehung? Gewiß wirkt Unwissenheit mit, aber sicher sind auch hier die Haupttriebfedern Selbstliebe und falsch verstandene Zärtlichkeit. Man sucht einen Genuß vom Kinde zu haben, statt sich ihm zu opfern. Die Zuneigung, die man dem zärtlich, aber blind geliebten Kinde erweist, ist zwar aufrichtig, allein engherzig und nicht weitsehend; sie ist mehr ein Erzeugnis der Selbstsucht, gegründet auf die Sinnlichkeit. — — Ueberall gefällt man sich, mit dem kleinen Wunderkind zu paradieren. Man erfreut sich seiner Lobeserhebungen, lobt selbst in seiner Gegenwart, ohne seine immer mehr zunehmende Eitelkeit gewahr zu werden, die nur zu bald in Eigendünkel, Wichtigtuerei und in einem unerträglichen Stolz ausartet."

„Man ergötzt sich an der zärtlichen Hingabe dieser Kindesnatur, man bewundert ihre natürlichen Einfälle. Man empfängt die Schmeicheleien des Kindes und ruft sie hervor, wie man es am Ende bei einem jungen Hunde tun würde; man streichelt das Kind wie einen jungen Hund; man straft es auch wie dieses Tier, in Zorn oder Laune, sobald es langweilt, nicht folgen oder nicht

*) Siehe Nr. 8.